

eingetreten ist, der Bücherverkauf so gut wie abgeschnitten. Merkwürdig! Die Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe hat nach den Statistiken, die mir vorliegen, davon aber nichts gemerkt. Wohl ist im Sommer ein gewisser Abstieg gewesen, aber jetzt nehmen die Sendungen wieder zu. Ich habe mir berechnen lassen, wie der Umsatz gewesen ist. Ich kann ihn nicht nach Mark angeben, kann aber sagen, wie er in Prozenten war, und zwar wenn wir annehmen, daß im April 100 Prozent verkauft waren, so wären es im Mai 95 Prozent, im Juni 80 Prozent, 1. Hälfte Juli 80 Prozent, 2. Hälfte 70 Prozent, 1. Hälfte August 60 Prozent, 2. Hälfte August 80 Proz., September bis jetzt 85 Prozent. Wenn wir im April 100 Prozent gehabt haben und jetzt in den letzten Tagen 85 Prozent, so ist das sehr günstig. Sie werden sagen: die Bücher sind viel teurer geworden, folglich ist es kein Wunder, wenn für soviel Mark im September hinausgegangen sind. Die Bücher sind ja wohl teurer geworden, im April war aber ein ganz anderer, d. h. ein viel höherer Valutaausgleich als jetzt. Infolgedessen ist das Ergebnis vom September sehr günstig. Auch nach dem Gewicht, welches vielleicht noch neutraler ist, ist der Umschlag jetzt nicht niedriger als im April. Hier ergeben sich folgende Zahlen: April 100 Prozent, Mai 90 Prozent, Juni 86 Prozent, erste Hälfte Juli 89 Prozent, zweite Hälfte 79 Prozent, erste Hälfte August 70 Prozent, zweite Hälfte August 93 Prozent, im September 103 Proz. Es geht also dem Gewicht nach jetzt mehr hinaus als im April. Durch die Außenhandelsnebenstelle gehen allerdings nicht nur Bücher und Zeitschriften, sondern auch bedrucktes Papier, das für ausländische Verleger bedruckt ist, das ist aber nur wenig und macht nur etwa ein Zehntel des Ganzen aus, die Hauptsache entfällt auf den wissenschaftlichen Verlag mit zwei Dritteln, der schönwissenschaftliche Verlag macht etwa ein Drittel aus. Die Valutaordnung wirkt also, wie sie heute ist, nicht schädigend auf den Absatz, im Gegenteil, sie bringt eine Förderung des Absatzes hervor.

Die Hauptsache, die für uns maßgebend sein muß, ist die Stellungnahme des Deutschtums im Ausland zur Valutaordnung. Infolgedessen haben wir mit den Schweizer Kollegen Fühlung genommen; Ende Juli haben Herr Selke und ich eine Reise in die Schweiz gemacht, und in den letzten Tagen des August haben Herr Selke und Herr Geheimrat Siegmund eine Reise nach Holland unternommen und haben dort die Behörden und Sortimentler persönlich befragt, wie sie sich zur Valutaordnung stellen. Wir haben dort Klagen gehört, daß durch unerlaubte Lieferungen, Schleudereien und Schmuggelleien manches Unerfreuliche festzustellen war, aber im großen ganzen war Zustimmung vorhanden, und wir haben feststellen müssen, daß die Durchstechereien nur kleine Uebel sind. Bei jedem Gesetz werden Übertretungen möglich und unvermeidlich sein. Der Diebstahl ist z. B. gesetzlich verboten, trotzdem wird gestohlen. Soll deshalb das ganze Gesetz aufgehoben werden? Die Übertretung der Gesetze kann nicht dazu führen, daß die Gesetze aufgehoben werden. Ich darf Ihnen hier vortragen, was Herr Selke und Herr Geheimrat Siegmund über ihre Reise nach Holland berichten. Die Herren haben Besprechungen gehabt mit der deutschen Vertretung in Holland, dem Herrn Gesandten Erzelenz Dr. von Rosen, dem stellvertretenden Generalkonsul in Amsterdam Herrn Konsul Freiherrn von Hahn, mit holländischen Bibliothekaren, an die Herr Professor Bernhard sie besonders verwiesen hatte, Herrn Dr. Mólhuizen, Bibliothekar des Friedenspalastes, und Frau Dr. Sorg, als Vertreterin des Herrn Dr. Burger, Direktors der Universitätsbibliothek in Amsterdam, ferner mit führenden holländischen Buchhändlern, so den Herren Holtema, A. A. van Stodum und E. A. van Stodum, Wouters Nijhoff u. a., außerdem mit dem Vorstand der offiziellen Vertretung des holländischen Buchhandels, der Buchhändlervereinigung, und als Gesamtergebnis festgestellt, und zwar in völliger Übereinstimmung mit den genannten Kreisen:

1. Die Verbreitung des deutschen Buches in Holland wird durch die Maßnahmen des Börsenvereins und der Reichsregierung nicht behindert, sie ist im Gegenteil durch den herabgeminderten Wert der Mark gegen früher bedeutend gesteigert.
2. Die Bücher kaufenden und vertreibenden Kreise Hollands erkennen die Valutazuschläge des Buchhandels als notwendig an.
3. Der Umrechnungskurs von 24 Cents bzw. jetzt 20 Cents wird als angemessen angesehen.

4. Im Interesse des Ansehens und der Verbreitung des deutschen Buches in Holland wird es als notwendig erachtet, die Valutaordnung des Börsenvereins weiter durchzuführen und das Bücherausfuhrverbot aufrecht zu erhalten.

Wenn wir uns gegen ein solches Ansinnen, das einstimmig von den genannten Kreisen ausgesprochen wird, stellen würden und die Ordnung aufheben würden, was würde geschehen? Im Augenblick würde ein größerer Absatz erzielt, aber das wäre auch nur ein Augenblickserfolg, und der Absatz ins Ausland würde auf die Dauer geringer werden. Die ausländischen Sortimentler würden sich für den Absatz deutscher Bücher überhaupt nicht mehr interessieren können oder ihrerseits Zuschläge erheben müssen, um ihre Spesen zu decken. Das deutsche Buch im Auslande würde also nicht billiger werden, die Ausländer hätten nur in der direkten Lieferung aus Deutschland solche Konkurrenz, daß sie sich vom Vertrieb des deutschen Buches immer mehr abwenden und daher Bücher schweizerischer Verleger, französische oder andere vertreiben müßten, denn alle Bewohner des neutralen Auslandes sprechen mehrere Sprachen.

Bleiben Sie also bei der Valutaordnung trotz der Fehler, die sie hat, und vertrauen Sie auf den Börsenverein, der vorsichtig abwägen wird, wann etwa Abänderungen sich notwendig machen, und sie dann in Kraft setzen wird. Daß das nicht sprungweise geschehen darf, versteht sich von selbst. Wenn wir jetzt mit einer Herabsetzung kommen, würde das Publikum noch mehr mit seinen Käufen zurückhalten in der Hoffnung, daß die deutschen Preise weiter sinken. Sie können überzeugt sein, daß wir nach dieser Richtung hin die Augen offen halten. Der Börsenverein steht mit der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel in dauernden Beziehungen und bekommt von dort die Mitteilungen aus dem Auslande direkt. Stehen Sie jetzt zu der Verkaufsordnung, die dem Verlag Nutzen gebracht hat, bringt und weiterhin bringen muß, schon damit er den Preis des Buches im Inland nicht weiter erhöhen muß, die auch dem Sortiment Nutzen bringt und den Ausländern den Verkauf deutscher Bücher möglich macht.

**Vorsitzender Herr Walther Jäh** (Halle a. S.): Ich spreche Herrn Hofrat Dr. Meiner den besten Dank für seine ausgezeichneten Ausführungen aus. Wir können ihm gar nicht dankbar genug dafür sein, daß er trotz seiner großen Arbeitslast auch die Erstattung des Korreferats noch übernommen hat.

Herr Geheimrat Karl Siegmund-Berlin berichtet im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Hofrat Meiner noch über Einzelheiten aus einer soeben beendeten Informationsreise nach Holland. In zahlreichen Unterredungen mit Behörden, wissenschaftlichen und Bibliothekarkreisen und mit führenden Buchhändlern sind dabei als Gesamtergebnis die bereits von Herrn Hofrat Dr. Meiner mitgeteilten vier Punkte festgestellt worden.

Diese Feststellungen stehen im Gegensatz zu dem Berichte des Professors Ludwig Bernhard, den Herr Urban im Börsenblatt ganz besonders hervorgehoben hat. Ein ausführlicher Bericht ist inzwischen im Börsenblatt erschienen. (Vgl. Bbl. Nr. 236 v. 20. Okt. 1920, S. 1241/43.)

Herr Gustav Selbing (Basel): Zunächst muß ich zur Vermeidung von Mißverständnissen feststellen, daß nicht, wie Herr Dr. Meiner vorhin sagte, wir Ausländer um Einführung der Valutaordnung ersucht haben, sondern daß Herr Fehr und ich letztes Jahr in Leipzig eine Vereinheitlichung der Auslandszuschläge im allgemeinen befürwortet haben. Wir wurden damals mit dem Plan der Valutaordnung vor ein Novum gestellt. Ich erinnere sodann an die mehrmals mündlich und schriftlich abgegebenen Erklärungen unserer schweizerischen Delegierten, welche die Bedingungen nannten, unter denen allein wir dieser neuen Regelung zustimmen könnten: gleichzeitiger Schutz der Valutaordnung mit deren Inkraftsetzung, niedrigerer Zwangskurs für Sortimentler als für das Publikum u. a. m. Daß diese Erwartungen gar nicht oder zu spät eingetroffen sind, hat eine tiefe, nachhaltige Erbitterung im schweizerischen Buchhandel hervorgerufen, wie auch später die Abwälzung der 6 Prozent Ausfuhrsteuer uns Auslandsfortimentler stark verstimmt hat und es noch tut, da immer noch einzelne Verleger uns damit kommen wollen.

Die moralischen Bedenken, welche Herr Minden gegen die Valutaordnung ins Feld geführt hat, verdienen gewiß volle Beachtung. Sie erinnern mich an die Begründung des immer von neuem sich zeigenden Widerstandes gegen die B. f. A. von Seiten eines Teiles der schweizerischen Bücherkäufer. Und wenn auch nicht von einem